

Der «weibliche Fremdling» im Fokus

BUCH Winterthurer Geschichte aus der Sicht von Frauen erlebbar machen, das ist das Ziel der Frauenstadtrundgänge. Die neusten fünf Rundgänge sind jetzt in einem Buch zusammengefasst. «Schauplätze» erzählt Überraschendes aus der Stadtgeschichte und blickt hinter die Kulissen der Rundgänge.

Mitten in der Stadt, auf Plätzen, Treppen und in Hauseingängen erzählen sie aus dem Leben in Winterthur in vergangenen Zeiten. Sie sind gutbürgerliche Damen, einfache Arbeiterinnen, alleinstehende Ärztinnen und arme Mägde: Vertreterinnen jenes Geschlechts, das in der Geschichtsschreibung bis vor einigen Jahren häufig vergessen ging. Auf den Frauenstadtrundgängen erhalten sie eine Stimme.

Insgesamt neun Rundgänge hat der Verein Frauenstadtrundgang Winterthur seit seiner Gründung 1997 entwickelt. Die Stadtführungen mit szenischen Einlagen wid-

men sich ganz verschiedenen Themen, von Ernährung über Wasser bis hin zu Medizin. Ihnen gemein ist, dass der Bummel durch die Stadt und die Stadtgeschichte die Perspektive der Frauen in den Fokus stellt.

Fünf dieser Rundgänge sind nun in einem Buch zusammengefasst, dem 350. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek. «Schauplätze» heisst es und es bietet überraschende Einblicke in die Stadtalltagsgeschichte.

Wie ein Rundgang entsteht

Das Büchlein beginnt mit einem kurz gehaltenen, informativen

Beitrag über die Geschichte der Frau seit dem Mittelalter. In den anschliessenden Kapiteln werden die letzten fünf Frauenstadtrundgänge ausführlich und mit einem Blick für Details beschrieben.

Angereichert sind die Themen mit vielen Bildern, illustrativen Quellentexten und Auszügen aus dem Drehbuch der Rundgänge. Man erfährt zum Beispiel, wie die Winterthurer Herrschaft auf die erste weibliche Ärztin anno 1751 reagierte: «Nur einmal versuchte eine Ärztin bei uns aufzutreten», schrieb damals der Stadthistoriker Johann Conrad Troll. «Sogleich galt es, die Zaubermacht dieses weiblichen Fremdlings zu besiegen.»

Das Buch enthält allerdings nicht nur viel Lesenswertes aus den Rundgängen, sondern er-

zählt auch von der Geschichte der Frauenstadtrundgänge und dokumentiert, wie ein solcher Rundgang ganz konkret entsteht.

Passend für alle Grössen

So gebe es bei der Konzipierung eines Rundgangs, abgesehen von der historischen Recherche, dem Schreiben der Szenen und der Planung des Spaziergangs, auch ganz praktische Dinge zu beachten. Die Kostüme zum Beispiel müssen nicht nur historisch so korrekt wie möglich aussehen, sondern auch so gemacht sein, dass sie von allen Stadtführerinnen, also grössenunabhängig, getragen werden können.

Die Arbeit des Vereins ist aber nicht nur eine, die das kulturelle Leben der Stadt bereichert, sie hat auch eine gesellschaftspolitische Komponente, wie bei der

Lektüre von «Schauplätze» deutlich wird. «Der Verein Frauenstadtrundgang Winterthur hat es geschafft, die Geschichtsschreibung um den elementaren Beitrag der Frauen zu ergänzen», hält die Winterthurer Regierungsrätin Jacqueline Fehr (SP) im Grusswort zum Buch fest.

Und sie schliesst mit dem bezeichnenden Hinweis, dass 1997, als die Rundgänge starteten, noch kein einziger Platz, keine einzige Strasse in Winterthur nach einer Frau benannt war. «Heute sind es immerhin ein paar.»

Claudia Peter

Schauplätze

Der Verein Frauenstadtrundgang Winterthur inszeniert Geschichte(n). Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Band 350 (2016), 165 Seiten, 38 Fr.

«Der Verein hat es geschafft, die Geschichtsschreibung um den elementaren Beitrag der Frauen zu ergänzen.»

Jacqueline Fehr



Frauengeschichte anschaulich gemacht: Frau Schultheiss (l.) im Gespräch mit Vitodura zu Reformationszeiten. – Leonie Moser (o. r.) arbeitete von 1920 bis 1953 als Röntgenschwester am Kantonsspital.

Frauenstadtrundgang



In Kürze

KIRCHEN AN DER MESSE Ökumenischer Gottesdienst

An der Winti-Mäss in den Eulachhallen organisieren die katholische und die reformierte Kirche Winterthur am kommenden Sonntag, am 1. Advent, zum zweiten Mal einen ökumenischen Gottesdienst: 9.30 Uhr in der Eventhalle. Der Eintritt ist frei, im Anschluss können Besucher gratis weiter an die Messe.

KINDEREISHOCKEY Postfinance-Trophy in der Eishalle

Am kommenden Samstag, 28. November, spielen lokale Primarschülerteams in der

Deutweghalle ein Eishockeyturnier, bei dem es letztlich um nationale Ehren geht. Die Teams heissen Embri Ducks, Steinacker Speeders, Red Star Oberi oder Guggi Eisbären; hohe Schüsse, hohe Stöcke sowie Bodychecks sind verboten. Die ersten Spiele beginnen um 10.15 Uhr, um 15 Uhr ist die Rangverkündigung.

IM OSTTOR/SPENGLEREI Neue Ideen fördern

Am Äusseren Rettenbachweg 4 (vormals Spenglerei) findet am 1. Adventssonntag ab 11 Uhr ein Anlass der Vereinigung Livingroom statt zur «Gestaltung zukunftsfähiger Lebensstile». Es geht um Nachhaltigkeit, Repair-Cafés und wahre Werte. red

Trauer um den Partner

SELBSTHILFE Nichts ist mehr, wie es war – wie soll mein Leben weitergehen? Vor dieser Frage stehen Menschen, die ihre Partnerin oder ihren Partner mitten im Leben durch Tod verloren haben. In der Selbsthilfegruppe, die im nächsten Frühjahr startet, treffen sich Betroffene, die Unterstützung, Ermutigung und natürlich

Verständnis für Tränen und die oft verwirrenden Gefühle neben der Trauer haben. Angesprochen werden Personen bis circa 60-jährig. Die Gruppe trifft sich alle drei Wochen und in der Anfangsphase wird eine Mitarbeiterin des Selbsthilfeszentrums die Gruppe begleiten. Informationen unter Tel. 052 213 80 60. red

Vereint, um die Kultur zu stärken

GRÜNDUNG Bisher war die Kulturlobby Winterthur bloss ein Zusammenschluss von Kulturinstitutionen. Jetzt treten diese als Verein auf, um strukturierter und schlagkräftiger handeln zu können.

Die grossen Firmen pflegen ihre Interessen via Arbeitgebervereinigung durchzusetzen, die kleineren haben dafür ihren KMU-Verband; Senioren pflegen ihre Lobbyorganisationen und die Behinderten ebenso, Christen haben ihre Parteien und Umweltschützer auch. Bloss die Winterthurer Kulturinstitutionen hatten früher kaum Strukturen, um ihre Interessen gebündelt an entscheidenden Stellen einzubringen.

Vor rund drei Jahren änderten sie das und gründeten die Kulturlobby Winterthur. Man ortete «zunehmend erschwerte Bedingungen für Kulturschaffende und -veranstalter», man begann sich auszutauschen und – so sieht es die Kulturlobby selber – «entwickelte sich rasch zur wichtigen Stimme gegenüber der Politik und der Stadtverwaltung».

Nun habe man «den nächsten Meilenstein in Angriff» genommen und aus dem bisher losen Zu-

sammenschluss den Verein Kulturlobby gegründet, teilte dieser gestern mit. Man habe festgestellt, sagt die frisch gewählte Präsidentin Jane Wakefield, dass man immer wieder «an dieselben Hindernisse stiess, weil wir keine Strukturen hatten». Jetzt aber habe die Kulturlobby einen Vorstand, der sich regelmässig berät, um «aktuelle Themen auch proaktiv angehen» zu können. Neben Wakefield, der früheren Geschäftsführerin der Musikfestwochen, gehören zum Vorstand: Barbara Tribelhorn von der Literarischen Vereinigung, Rolf Heusser

vom Kino Cameo, Giella Rossi von der Alten Kaserne und Stefan Weber vom Verein Kellertheater. Rund 40 Institutionen vom Albani Music Club bis zum Kinderfilmklub Zauberalterne gehören dem Verein bis jetzt an. Grosse und hoch subventionierte wie Kunstverein und Musikkollegium sind ebenso dabei wie kleine: das Kulturmagazin «Coucou» etwa, die Bühnerei oder die IG Busdepot.

«Strukturierte Vernetzung»

Angesichts dieser doch sehr unterschiedlichen Interessenlage der Mitglieder fragt sich, wo die gemeinsame Stossrichtung dieses Stosstrupps für die Kultur liegt. «Wir müssen den grössten gemeinsamen Nenner finden», sagt Präsidentin Jane Wakefield, «wir können uns zum Beispiel dann einsetzen und wehren, wenn die Politiker die Kulturgelder wieder einmal generell kürzen wollen.»

In der Medienmitteilung liest sich das Ziel des neuen Vereins Kulturlobby so: «Die akzentuierte Weiterentwicklung des Kulturstandorts Winterthur, die strukturierte und organisierte Vernetzung und die Möglichkeiten eines offiziellen und koordinierten Auftritts nach aussen.» mgm

«Wir können uns zum Beispiel wehren, wenn die Politik die Kulturgelder wieder kürzt.»

Jane Wakefield, Präsidentin des Vereins Kulturlobby Winterthur

Generalversammlung

RETTUNGSSCHWIMMER Mit Dank geehrt als Ehrenmitglieder

An der 69. Generalversammlung der Winterthurer Sektion der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) wurden diese Woche Tanja Zünd und Beat Ballat zu Ehrenmitgliedern ernannt – als Dank für ihre jahrelange tatkräftige Arbeit. Beat Ballat, der als Präsident und Kassier mehr als zehn Jahre im Vorstand mitgearbeitet hatte, trat zurück und wurde durch Manuela Tschümperlin ersetzt. Auch Trainingschefin Steffi Moser wurde mit Applaus aus dem Vorstand verabschiedet, Men Duri Coray ist ihr Nachfolger. Und Severin Nacht wurde als Jugendleiter bestätigt, er übt das Amt bereits seit Frühjahr aus. Höhepunkt des Jahres waren die Schweizer Meisterschaften im Rettungsschwimmen in Chur. Im neuen Jahr werden weniger Rettungsschwimmkurse angeboten als üblich, weil im Hallenbad renoviert wird. Die Lokalsektion der SLRG hat 291 Mitglieder, 27 davon in der Jugendgruppe. Die Erwachsenen trainieren am Dienstag-, die Jüngeren am Donnerstagabend im Hallenbad. pd